



D o n n e r s t a g , a m 11. M a i 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (Fb. Hell).

D e r H ä u p t l i n g .

(Fortsetzung.)

Jetzt wandte Dermod sich um, sah den Freund, einen der treuesten Anhänger seiner Sache, und fast erschrak er, denn wie damals in der Kronhalle, glühte des Greises sonst bleiches und biederer Gesicht in zorniger Flamme.

Was bringt der treue D'Flaherty dem armen Freunde? — frug Dermod schnell mit heuchlerischer Freundlichkeit, aber argwöhnisch sah er auf den Genossen, als wolle er erkunden, ob dieser die letzten seiner unbedachtsamen Worte gehört.

Treu nennst Du mich? — frug D'Flaherty zurück; — dieß Wort ist richtig; treu ist D'Flaherty, aber nicht schändlichen Verräthern, sondern treu der guten Sache des Vaterlandes!

Dermod fuhr zusammen bei diesen Worten; einem Andern hätte er auf der Stelle das Sarauß gemacht; vor dem furchtbaren Ernste dieses Mannes aber bebte er; unbeweglich mußte er stehen, als banne ein Gespenst ihn fest mit eisigen Schrecken.

Sieh, — fuhr der Zornige fort — D'Flaherty war Dein Freund und Helfer, als Dir Unrecht geschah, er scheute nicht den Zorn des Oberkönigs und der Großwürdenträger, Dich zu vertheidigen, und als die von D'Roieurk gegen Dich angebrachte Blutklage sich als falsch erwies, da ward Dir durch meinen Mund der vollständigste Triumph, und selbst der schlaue D'Thuathail vermochte nichts gegen Dich auszurichten. Als Du später die Fremden in's

Land riefst, Deine Freunde mit den Hi Nials um Dich sich scharten, da nahm D'Flaherty offen Deine Parthei, half Dir erobern das entziffene Vätererbe, half Dich rächen an dem türkischen D'Roieurk. Jetzt glaubte D'Flaherty, Du würdest Dich begnügen mit Deinem Rechte, Du würdest das fremde Räubervolk entlassen, das seine mörderischen Klauen schlägt in das blutende Erin, aber Du hattest kein Herz mehr für das Vaterland, Du bist in der halb-fremden Tracht, die Deinem schlechten Vorhaben unendlich schadet, ein unheimlich Zwitterthier geworden, so wie Deine Worte, die ich belauscht, mir bekundeten, daß Du ein Verräther, ein Feind des Vaterlandes, ein rachgieriges Ungeheuer bist, ohne Ehre und Menschengefühl!

Er schwieg; sein edler Zorn hatte sich abgekühlt, nur mit dem Blicke kalter Verachtung sah er auf den Fürsten, der noch immer keines Wortes mächtig, mit blauen Lippen und brennenden Augen auf den furchtbaren Sprecher sah und mit der zitternden Rechten kraftlos an dem englischen Kürassschwert herumfingerte, das er statt der Streitart umgehungen.

Jeder, der es mit Erin treu und wahr hält, — sprach D'Flaherty weiter, — muß Dich nun verabscheuen, und ich scheide von Dir als Feind, als grimmiger Feind, der dem König und allem Volk Dein Vorhaben kund thun wird, der die Stunde verflucht, in der er Dein Freund ward, und den Augenblick im Voraus segnet, in welchem er Dir in der Schlacht begegnen und in Deinem Blute alles Blut rächen wird, das Du und Deine ostmännischen Henker vergossen!